

Zeitschrift: Stultifera navis : Mitteilungsblatt der Schweizerischen Bibliophilen-Gesellschaft = bulletin de la Société Suisse des Bibliophiles

Herausgeber: Schweizerische Bibliophilen-Gesellschaft

Band: 12 (1955)

Heft: 1-2

Rubrik: Fragen ; Antworten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 02.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein großer Wert der Keimerschen Büchersammlung besteht in vielen Bänden von Notizen und Vorentwürfen für künftige Arbeiten und in den Photographien, vor allem aber den Zeichnungen, die Giuseppe Bonanomi als Reisebegleiter der berühmten Ägyptologen Lepsius im Jahre 1820 und Schweinfurth in den Jahren 1840 bis 1842 angefertigt hat. Darunter befindet sich eine große Zahl von Rissen, die Bonanomi in den von den Bischari bewohnten Gegenden zwischen dem Niltal und dem Roten Meer machte, also von Ländereien, welche Johann Ludwig Burckhardt (Sheikh Ibrahim) im Jahre 1814 bereist hatte. Die Wiedergaben der Hieroglyphen durch Bonanomi galten als die besten. Übrigens konnte Professor Keimer, welcher jene von dem Stamme der Bischari bewohnten Gegenden selber bereist hat, feststellen, daß die Zeichnungen dieses Italieners

auch heute noch Land und Leute genau wiedergeben; die nach wie vor von der Aufzucht von Kamelen lebenden Wüstenbewohner sind bisher von der Zivilisation unberührt geblieben.

Ein besonderer Zauber liegt in der Persönlichkeit des Besitzers, dieses auf allen Gebieten seines Adoptivlandes so beschlagenen Gelehrten, und in der bestrickenden Art, mit welcher er seinen Gästen Auskünfte erteilt. Da und dort erfreuen in seinen Räumen altägyptische Funde das Auge des Besuchers, so eine Menge alter Glasscherben, die nach erfolgtem Schliiff wie Edelsteine funkeln; Professor Keimer arbeitete bei meinen Besuchen gerade an deren Bestimmung und näherer Beschreibung.

Man verläßt diese vorbildlich angelegte und ausgebaute Sammlung an Wissen bereichert und mit bleibendem Eindruck.

Fragen | Antworten

Antwort 28. Sie senden uns den Ausschnitt aus einer großen schweizerischen Tageszeitung mit der photographischen Wiedergabe von zwei Textseiten eines alten Druckes und der welterschütternden Nachricht:

«Eine Zwingli-Schrift gefunden»

In der Bibliothek des katholischen Pfarramtes in Waldshut ist eine Schrift des Zürcher Reformators Ulrich Zwingli entdeckt worden, die aus dem Jahre 1525 stammt und an den damaligen Waldshuter Stadtpfarrer Balthasar Hubmaier gerichtet war, der ein Anhänger der Wiedertäufer war und mit dem Schweizer Reformator im Streit lag. Die Schrift, ein in Schweinsleder gebundenes Büchlein von 47 Seiten, enthält die Antwort Zwinglis auf Hubmaiers Schrift 'Von der christlichen Taufe der Gläubigen'. Der Fund stellt einen interessanten Beitrag zur Reformationsgeschichte dar. Unser Bild zeigt eine Doppelseite aus der entdeckten Zwingli-Schrift, die am 5. November 1525 zu Zürich durch Christoph Froschauer gedruckt worden ist.»

Ihr Wunsch ist, wir möchten über diese unbekanntes Zwinglischrift in der «Navis stultifera» Näheres bringen.

Nun, zum Aufsehen besteht keine Ursache. Es handelt sich um die einzige Ausgabe einer den Bibliographen längst bekannten Reformationsschrift¹, die kaum in einer unserer großen Bibliotheken fehlen wird. Wir selbst haben unser Exemplar 1929 in dem als teuer bekannten Buchantiquariat Halle in München für 15 Mark erworben, noch dazu tadellos breitrandig, in einem guten Halbpapierband mit Inkunabelüberzug.

Nach unserer Erkundigung wurden Bild und Text der Presse von einer Agentur zugestellt und vielfach abgedruckt. Muß man auch den vielbeschäftigten Schriftleitern unserer Blätter mildernde Umstände zubilligen: ein Anruf bei der

¹ Corpus Reformatorum, Zwingli, IV, S. 583; Finsler 57; Panzer Ann. II, 415 Nr. 2928; Weller 3689; Rudolphi 118; Jackson 2559. Zwinglis Schwiegersohn Rudolf Gwalter hat die Schrift ins Lateinische übersetzt («Huldrychi Zwinglii ad Balthazaris Libellum»).

nächstgelegenen Bibliothek hätte sie darüber unterrichtet, daß es sich um keine Entdeckung, höchstens um einen Fund von örtlicher Bedeutung handle, aus dem jene Nachrichten-Vermittlungsstelle eine «Sensation» und damit ein Geschäft gemacht hat.

Antwort 29. Ihre Vermutung ist richtig. Die auf Seite 44 der als Festgabe für unsern Vorsitzenden erschienenen Sondernummer der «Navis stultifera» wiedergegebene Lithographie «Sankt Antonius» ist versehentlich Theodor Barth zugeschrieben worden: sie stammt von Otto Plattner.

Antwort 30. Sie erkundigen sich, weshalb im Verzeichnis der Liederdichter am Schlusse des neuen Gesangbuches der Evangelisch-Reformierten Kirchen der Schweiz bei Christoph Blumhardt angegeben sei: «Wurde um 1900 aus seiner Hoffnung für die Welt und seiner Liebe zu allen Menschen heraus Sozialdemokrat», nicht aber, aus welchen Gründen der selige Blumhardt sich, wie Sie im großen Brockhaus lesen, «von der Politik wieder abgewandt habe, um nur dem Reiche Gottes zu dienen». Bei den übrigen Dichtern hätten Sie keine Hinweise auf die Parteizugehörigkeit gefunden.

In einem Buche «Die Botschaft vom Reiche Gottes»² erklärt der maßgebende Kenner Pfr. Robert Lejeune (S. 42): «Blumhardt hat tatsächlich nicht nur alle Tätigkeit in der sozialistischen Bewegung aufgegeben. . . er hat auch sonst dem Sozialismus gegenüber in bedeutsamer Weise Distanz genommen». Der Verfasser belegt das u. a. mit Aussprüchen Blumhardts, die Sie nachlesen können. Soviel zur Sache selbst. Indessen hat Ihre Frage mit Bibliophilie wenig zu tun, und wir müssen Ihnen die Antwort schuldig bleiben. Vielleicht liest sie ein zuständiger Kirchenmann. Falls uns eine *kurz gefaßte* Auskunft über die Gründe zur Aufnahme jener tatsächlich befremdenden Angabe zukommt, sind wir gerne bereit, sie an dieser Stelle mitzuteilen.

² 1933, Bücherstube Gartenhofstr. 7, Zürich.